

Desaster mit Chancen – Podiumsdiskussion über die Auswirkungen des Brexit mit internationalen Experten

Als am 23. Juni 2016 die Bürgerinnen und Bürger Großbritanniens über den Austritt oder den Verbleib in der Europäischen Union abstimmten, rechneten die wenigsten mit dem Ergebnis: Eine knappe Mehrheit stimmte für den „Brexit“ und stellte die EU vor bis dato ungekannte Probleme. Auch gut eineinhalb Jahre danach ist noch nicht geklärt, wie genau der Austritt des Vereinigten Königreiches ablaufen wird. Vor diesem Hintergrund gaben in der englischsprachigen Podiumsdiskussion „The United Kingdom after Brexit – Challenges and Perspectives“ internationale Experten ihre Einschätzungen und Zukunftsprognosen ab und beantworteten im Anschluss Fragen aus dem Publikum. Der Einladung der Professur „Europäische Regierungssysteme im Vergleich“ folgten zahlreiche Studierende und Interessierte in das zentrale Hörsaalgebäude der TU Chemnitz.

PD Dr. Christian Schweiger, der die Runde moderierte, begrüßte zunächst die Gäste und bat die Diskutanten, die Hintergründe des Brexit und den Verlauf der bilateralen Verhandlungen zwischen der britischen Regierung und der EU zu bewerten. Prof. David Held, der an der Universität Durham Politik und Internationale Beziehungen lehrt, ordnete die Gründe für das Abstimmungsergebnis in einen innerbritischen und gesamteuropäischen Kontext ein. So trüge nicht nur der starke Euroskeptizismus der Konservativen Partei zu einer antieuropäischen Stimmung im Land bei, sondern auch der Parteiführer der Labour Party Jeremy Corbin, sodass sich die Ablehnung gegenüber Brüssel fest im britischen Unterhaus verankern konnte. Weiterhin würden die Folgen der Finanzkrise und die Flüchtlingsproblematik die gesamte Europäische Union vor tiefgreifende Probleme stellen: Jahrelange Austerität senke den Lebensstandard und das Vertrauen in politische Institutionen. Somit sei der Brexit vielmehr „eine Auswirkung eines größeren, globalen Problems.“

Dieser Argumentation schloss sich Dr. Henning Meyer, London School of Economics and Political Science, an und betonte, dass die „britischen Medien die Bevölkerung in die Irre geführt hätten.“ Der Populismus sei nicht nur im Vereinigten Königreich ein Problem, sondern stelle eine Herausforderung für alle Mitgliedsstaaten in der EU dar. Der Angst der Bürger vor sozialem Abstieg glaubhaft zu begegnen sei politisch extrem schwierig – und eröffne damit populistischen Kräften wie der UKIP Partei, welche die „Pro Brexit-Kampagne“ entscheidend bestimmte, wichtige Möglichkeiten.

Für Prof. Klaus Stolz, Inhaber der Professur Britische und Amerikanische Kultur- und Länderstudien an der TU Chemnitz, war es die verfehlte Strategie des ehemaligen Prime Ministers David Cameron, die den Brexit-Stein ins Rollen brachte. Mit einem Referendum sollten UKIP „die Klauen gezogen“ und die britische Souveränität wiederhergestellt werden. Jedoch gäbe es unter den Konservativen, die die Mehrheit im Unterhaus stellen, keine klare Linie, wie es nach dem Brexit weitergehen soll. Stolz bewertete dies als potentielle Katastrophe für die Zukunft des Vereinigten Königreiches. Dies fasste dann auch die Einschätzung der Diskutanten zusammen, ob es einen „harten“ oder einen „weichen Brexit“ geben wird. Die erste Option, bei der sich das Vereinigte Königreich sowohl politisch als auch wirtschaftlich komplett von der EU und dem Europäischen Binnenmarkt abspalten würde, hätte weitreichende Folgen. So käme es sehr wahrscheinlich zu einem zweiten Unabhängigkeitsreferendum in Schottland, dessen Ausgang jedoch schwer zu prognostizieren sei, so Prof. Stolz. Dr. Meyer verwies indes auf Nordirland und Irland, wo der Friedensprozess mit einer harten Grenze stark

gefährdet wäre. Dieses Problem ließe eigentlich keine andere Option als einen weichen Brexit zu: „Die Irland-Frage wird den Ausgang der Brexit-Verhandlungen bestimmen“ fasste Prof. Held zusammen und konstatierte eine Situation, bei der sowohl das Vereinigte Königreich, als auch die EU nur verlieren könne. Henning Meyer schlug abschließend ein „Europa der zwei Geschwindigkeiten“ vor, um die Möglichkeit für eine vertiefte Integration zu schaffen.

Die Podiumsdiskussion fand im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Europa im Wahlmarathon – Ergebnisse, Herausforderungen, Perspektiven“ statt, die im Sommersemester fortgeführt wird.

(Autorin: Carolin Krutsch)